

NATURSCHUTZBUND OÖ

4020 Linz, Promenade 37
Tel. 0732 779279
Fax 0732 785602
ooenb@gmx.net
www.naturschutzbund-ooe.at



Anm.: Beiträge mit Autorennamen entsprechen nicht unbedingt der Redaktionsmeinung.

Ausgabe 40 / 22. Dezember 2009

Termine

16. Jänner 2010 Spuren im Schnee

Treffpunkt: 14:00 Uhr beim NATURA 2000- und Grünes Band- Infozentrum, Marktplatz 2, 4262 Leopoldschlag.

Die Exkursion führt durch die reizvolle Winterlandschaft des Mühlviertels in der Umgebung von Leopoldschlag im NATURA 2000-Gebiet Maltsch am Grünen Band Europas. Durch Beobachtung der Wildtiere in ihrer natürlichen Umgebung sowie anhand der im Schnee zurückgelassenen Spuren werden ihre Lebensweise und ihr Verhalten vorgestellt.

Zu dem werden anhand praktischer Beispiele Möglichkeiten zur Lebensraumverbesserung für die Wildtiere direkt im Gelände vorgestellt und diskutiert.

Beitrag: 7 Euro für Erwachsene. Für Kinder und NATURSCHUTZBUND-Mitglieder kostenlos!

17. Jänner 2010 Wasservogelzählung bei der Entenlacke

Ein gemeinsamer Vormittagsspaziergang durch die winterliche Au bei Saxen mit Vogelbestimmung und -zählung.

Treffpunkt: 9:00 Uhr bei der Kläranlage, 4351 Saxen.

Anmeldung bei Georg Kaindl (Exkursionsleiter):
Tel.: 0699/81361939

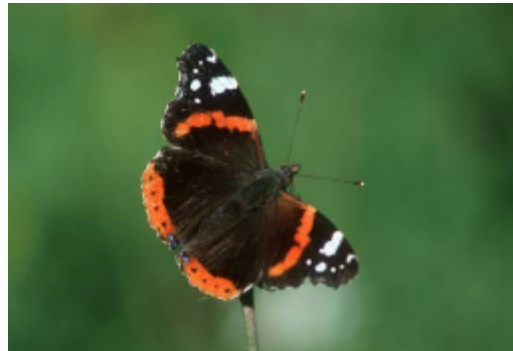
www.entenlacke.com

Text: J. Kropfberger
Fotos: J. Limberger

Von Fernreisenden, Winterspeck und Energiesparmeistern – Teil 1

Der Winter ist eine harte Zeit für die heimischen Wildtiere. Wegen der jahreszeitlich bedingten geringeren Sonneneinstrahlung sinken die Temperaturen. Die Nächte sind lang. Die Erde ist oft von Eis und Schnee bedeckt, die Gewässer sind zugefroren. Nahrung wird zur Mangelware. Um diese unwirtliche Zeit zu überstehen, haben die Tiere verschiedene Strategien entwickelt.

Während Zugvögel und Wanderfalter wie der Admiral bereits im Herbst Richtung Süden aufgebrochen sind, schützen sich die Daheimgebliebenen durch eine dicke Fettschicht und ein wärmendes Winterkleid oder ziehen sich in frostsichere Verstecke zurück, um dort den Winter möglichst energiesparend zu verbringen.



Der Admiral zählt zu den Fernreisenden unter den heimischen Schmetterlingen: Viele Exemplare der Herbstgeneration machen sich im September auf den Rückweg in die Ursprungsgebiete im Süden. Einige versuchen, den Winter in Mitteleuropa zu verbringen. Die meisten von ihnen sterben nach dem ersten Frost.

Modelfarbe der Saison: schneeweiß

Bei vielen Säugetieren und Vögeln gilt im Winter die Devise: „durchhalten“.

Als Schutz vor der eisigen Kälte bekommen Rotfuchs, Reh und Feldhase ein dichtes Fell und legen sich im Herbst einen dicken Winterspeck zu. Da die Nahrung jedoch oft nur schwer verfügbar ist, verlieren sie über den Winter stark an Gewicht.

Die Wildtiere sind jetzt besonders anfällig gegen jegliche Störung. Flucht - vor allem bei Tiefschnee - kostet ihnen sehr viel an Energie. Der NATURSCHUTZBUND appelliert daher an alle Sportler, die die weiße Pracht ins Freie lockt, auf die Wildtiere Rücksicht zu nehmen und die Wege, Loipen und Pisten nicht zu verlassen.

Die Farbe des Schnees als Tarnung nutzen Tiere wie zum Beispiel das Hermelin. Es wechselt im Herbst sein braunes Sommerfell in ein weißes Winterkleid – nur die Schwanzspitze bleibt schwarz. Zeitpunkt und Ausmaß der Umfärbung sind allerdings vom Klima der Gegend, in der der kleine Marder lebt, abhängig.



Das Winterfell des Hermelins wurde früher als besonders wertvoll erachtet. Kaiser, Könige und die Päpste trugen mit dem weißen Pelz besetzte und gefütterte Kleidung, auf die als besondere Zierde die schwarzen Schwanzspitzen aufgenäht wurden.

Vom „Fleischfresser“ zum Vegetarier

Den Vögeln, die bei uns überwintern, hilft gegen die Kälte ihr Federkleid, das sie aufplustern können. Die Luftschicht zwischen den Federn wärmt sie wie eine Daunenjacke.

Insektenfresser wie die Blaumeise stellen im Winterhalbjahr ganz pragmatisch ihre Ernährungsgewohnheiten um. Wenn sie keine Raupen, Spinnen usw. mehr finden, fressen sie eben das, was die Natur noch hergibt: pflanzliche Kost wie Körner und Sämereien – oft den ganzen Winter lang.



Die Blaumeise: Im Sommer steht tierische Kost auf ihrem Speiseplan – im Winter ist sie Vegetarier. Not macht erfinderisch!

Energiesparmeister

Eine besonders raffinierte Methode, um der winterlichen Nahrungsknappheit zu entgehen, ist der Winterschlaf.

Winterschläfer sind beispielsweise die heimischen Fledermausarten aber auch der Igel sowie Bilche wie der Siebenschläfer und die Haselmaus.

Bevor sich die kleinen Winterschläfer zur Ruhe begeben können, müssen sie sich im Herbst noch genügend Energiereserven in Form von Fett anfressen. Typisch für Winterschläfer ist ein spezielles Fettgewebe, das braune Fettgewebe, welches vor allem im Schulter- und Nackenbereich lokalisiert ist. Es erlaubt ein schnelles Erwärmen des Tieres in den Aufwachphasen, die – auch ohne Störungen von außen – von Zeit zu Zeit notwendig sind. Denn der Winterschlaf ist kein monatelanger Tiefschlaf, er verläuft vielmehr in Abschnitten: Ruhephasen wechseln sich mit kurzen Wachphasen ab.

Vor Beginn des Winterschlafes suchen die Winterschläfer frostsichere Verstecke auf. Bei Fledermäusen können Höhlen, Stollen oder Keller als Winterquartier dienen, der Igel nutzt gerne Laub- und Komposthaufen als Unterkunft.

Um mit ihren – trotz allem begrenzten – Fettreserven gut über die kalte Jahreszeit zu kommen, reduzieren sie als echte Energiesparmeister während des Winterschlafes ihre Körperfunktionen wie Herzschlag und Atmung sowie die Körpertemperatur drastisch. Wie dramatisch die Veränderungen im Körper des Winterschläfers sind, lassen sich an den Werten von Fledermäusen belegen: Im Sommer schlägt ihr Herz 240-450 Mal pro Minute, im Winterschlaf nur noch ca. zehn Mal pro Minute. Ihre Körpertemperatur sinkt auf die Umgebungstemperatur des Quartiers, also auf etwa 0°C bis 8°C. Und zwischen zwei Atemzügen können bis zu 1 ½ Stunden vergehen. Der Winterschlaf ist also keinesfalls mit dem Schlaf, den wir kennen, vergleichbar.



Der Igel senkt während des Winterschlafes seinen Stoffwechsel auf ganze ein bis zwei Prozent des normalen Grundumsatzes.

Fällt die Temperatur des Winterquartiers unter die ideale Schlafatemperatur, wird im Körper des Winterschläfers das Signal zum „Nachheizen“ gegeben – allerdings auf Kosten der Fettreserven. Um die begrenzten Energiespeicher zu schonen, sollten Winterschläfer – egal ob Fledermaus, Igel oder Haselmaus – möglichst wenig gestört werden.

Weitere Möglichkeiten, um „Väterchen Frost“ in unseren Breiten zu trotzen, sind die Winterruhe und die Kältestarre. Lesen Sie darüber in der nächsten Ausgabe des OTTERNETs.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Newsletter Otternet Naturschutzbund Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Otternet 40/2009 1](#)